

Die Wuhrkapelle in Bad Buchau

Von Georg Ladenburger, Bad Buchau

Die Kapelle auf dem „Wuhr“ oder Wehr des Stadtweihers, dem Dammweg Buchau-Kappel, trägt den Namen nach ihrem Standort. Die Wuhrkapelle, ein schlichter Bau mit kleblattförmigem Chorabschluß im Osten, gleicht einer kleinen Dorfkirche. Ihre Westfassade gliedert ein Wandpfeilerportal. Darüber erhebt sich ein geschweifelter Volutengiebel, gekrönt von einem vier-, dann achteckigen Dachreiter mit welscher Haube. Der helle Innenraum, mit Wandpfeilern belebt, liegt unter einer Stuckdecke, die Band- und Gitterwerk schmücken. Ihre drei in Medaillons gefaßten Bilder zeigen Mariä Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt. Der marianische Lobpreis findet seine Fortsetzung mit dem bildlich dargestellten Salve Regina an der Emporebrüstung. Das Wallfahrtsbild, eine spätgotische Muttergottes aus der Ulmer Schule, steht auf einer Säule im Chor. Der kleine Steinaltar ist eine Arbeit von Josef Henselmann nach der Renovation 1962.

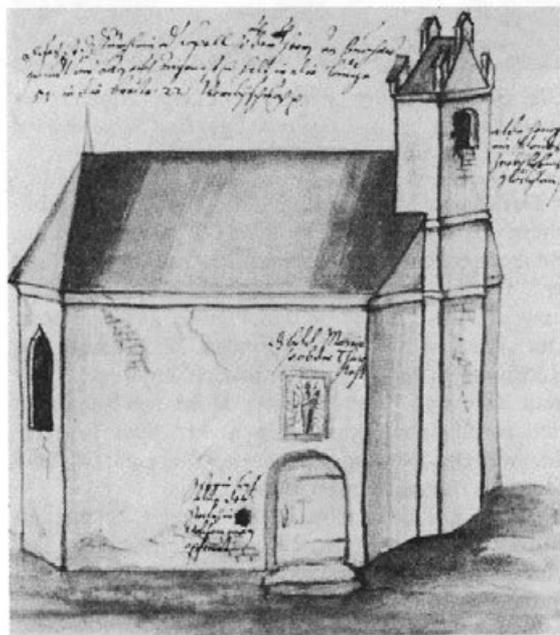
Die Bauinschrift unter der Empore teilt mit: „Nach einer allhie abgebrochenen uralten Capellen ist diese gegenwärtig Anno 1727 Innerhalb 6 Monath und 7 Tagen auferbauet, das Fundament 9 schuech gegraben, 29 Wägen Erlenpfäl hineingeschlagen und zu dem rost 28 buechen gebraucht worden. Anno 1729 den 2ten Julii ist dise Capellen dem allmächtigen Gott, der unbefleckten Muetter Gottes, auch des Heyligen Antonii von padua Zue Ehren eingeweiht worden durch den Hochwürdigsten und Hochwohlgebohrnen Herren Herren Francis. Joann. Anton. Baronem de Sirgenstein Bischoff zue Uthina und Weichbischoff zue Costantz.“

Schon im Mittelalter steht eine Kapelle auf dem Brückendamm. Ihr Baujahr ist 1489 nach den Investiturprotokollen der Diözese Konstanz. Sie überliefern, daß „die Kapelle der allerseligsten Jungfrau Maria mit bewegbarem Altar“ – Altarstein – „außerhalb der Mauern der Stadt Buchau noch nicht vollendet ist“. Die Kapelle wird 1509 genannt und 1690 als „wunderthätiges Wührkirchlein“ erwähnt.

Um 1720 ist die mittelalterliche Kapelle baufällig geworden. Der Pfarrer der Pfarrei Kappel-Buchau, der Stiftskanoniker Lizentiat Maximilian Anton Rebsamen, drängt auf Renovation oder Neubau der Kapelle. Da die Kapelle noch auf dem Grund der Reichsstadt, an der Grenze zum Stiftsdorf Kappel, liegt, hat der städtische Rat den Bauentscheid. Bauberater und vermutlich auch Baumeister – der Name ist in den Akten noch nicht gefunden – wird Michael Mohr, der Baumeister des Reichsklosters

Schussenried. Die Reichsstadt Buchau unterhält mit dem Reichskloster Schussenried „gut nachbarliche“ Beziehungen, voran seine Bürgermeister, die Maler Johannes Weber und Josef Mordée, der 1710 als öffentlicher kaiserlicher Notar für den Schussenrieder Abt Innozenz Schmid urkundet.

Der um 1682 in Andelsbuch im Bregenzer Wald geborene Michael Mohr gehört zur berühmten Vorarlberger Bauschule. Michael Mohr hat 1715 in der Schussenrieder Klosterpfarrei Oggelshausen das Pfarrhaus gebaut. Er erstellt 1725 die Schussenrieder Wallfahrtskirche zum hl. Georg in Untereggatsweiler. Ihr Volutengiebel gleicht dem der Wuhrkapelle. Eine ähnliche Giebelform zeigt die von Michael Mohr 1721 in Egmannsried errichtete Kirche. „Fehlt der Name, reden die Steine“. Der Bau der Wuhrkapelle dürfte Michael Mohrs Werk krönen. 1732 stirbt Michael Mohr, erst 50 Jahre alt.



Die gotische Wuhrkapelle wurde 1727 durch den heutigen Bau ersetzt. „Dieses ist das Kirchlein oder Capell, so auf der Herrn von Buchau Grund und Bann, auch eigen ist, hält in die Länge 51, in die Breite 22 Werkschuh.“ Beim Dachreiter steht: „Allda hängt ein kleines zerklobens Glöcklein“; bei der Türe ist zu lesen: „Das Bild Mariae, so ob der Türe steht“ und „Ist ein Loch, allda der Stock, in welchem man opfert.“ Vorlage: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.



Die Bad Buchauer Wuhrkapelle von Kappel her gesehen. Foto: Ege, Bad Schussenried

Der Name Mohr erscheint in den Rechnungsbüchern der Reichsstadt Buchau 1723/24: „dem Mohr, Baukenner, ein Conto bezahlt lt. Quittung 17 fl. 44 kr.“. Der Betrag könnte das Honorar für die Beratung und den „Riss“ – den Plan – gewesen sein. Der „Riss“ ist noch nicht gefunden. 1725 steht in den Rechnungsbüchern der Wuhrkapellenpflege: „Mit dem Bau- und Maurermeister Mohr von Schussenried in etlichmalen verzehrt 52 kr.“. Der Eintrag, der weitere Beratungen belegt, führt zu Michael Mohr als Baumeister der Wuhrkapelle.

Am 4. 7. 1726 beschließt der Rat der Reichsstadt Buchau einstimmig den Neubau der Kapelle: „per unanimica resolvieret, dass die löbl. Unserer Lieben Frauen Wuhrcapell nach vorgewiesenem Riss soll gebaut werden.“ Der Baubeginn verzögert sich bis in den April 1727. Denn die Baufinanzierung – Endsumme: 2533 fl. 38 kr. 4 h. – fordert von Stadt und Stift Buchau und allen Bürgern große Opfer. Vorangegangen ist der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714) mit Abgaben, Einquartierungen und Plünderungen. Der armen Reichsstadt mangelt schon das Anfangskapital, daher der Ratsbeschluss vom 16. 10. 1726: „Zur Abführung des zur Wuhrkapelle schuldigen Kapitals solle von Ihrer Hochfürstlichen Gnaden Herr Pfarrer Rebsamen Geld aufgenommen (werden).“

Pfarrer Rebsamen wendet sich an das Reichsstift mit der Bitte um Baumaterial unter Hinweis auf die geringen Mittel der Kapellenpflege. Am 23. 11. 1726 lehnt das Stift ab und will nur einen Brennofen für den Kalk bereitstellen. Am 27. 3. 1727 beschließt der reichsstädtische Rat mehrheitlich, täglich 3 Mann zu stellen, „so bei der Wuhrkapelle fronen sollen, weil die Gemeind Cappel gleichfalls drei Mann gebe“.

Mit der Bauleitung wird der Kappler Maurer Johann Schwärzler beauftragt. Er sprengt mit seinen Gesellen Steine in der Grub und holt von Wilflingen 100 Scheffel Kalk. Die Hauptrechnung der Wuhrkapelle hält fest: „Anno 1727, d. 18. April hat man nach reifer Beratung die uralt und baufällige Capelle niederzureissen und wieder neu zu erbauen angefangen und ist dieser auf einem gewaltigen Rost stehende kostbare Bau in 6 Monaten und 7 Tügen in der jetzigen Stand durch Gottes Hilf gebracht und den 29. Oktobris ex eodem zu dem hlst. Meßopfer benediziert worden.“ „Weilen nun alle Handwerksleute wollen bezahlt sein und noch etliche hundert Gulden bei der Pflugschaft stehen verbleiben, haben S. Hochw. Herr Maximilian Anton Rebsamen... aus Ihren eigenen Mitteln ausbezahlt und verzinlich hergeliehen... zusammen 600 fl.“ Die Reichsstadt Buchau stellt erst 400 fl., dann 500 fl. zur Verfügung, und das Reichskloster Schussenried gibt 500 fl. Die Kirchenpflege Kappel leiht 142 fl. 1732 überreicht die Äbtissin des Reichsstifts von sich und anderen „Guttättern“ 525 fl. 37 kr. Spenden vieler, auch Unbekannter gehen ein, aber auch namhafte Beiträge verschiedener Stiftsdamen. Da Pfarrer Rebsamen die Aufnahme von Geld und die Auszahlung der Handwerker laufend besorgt, wird erklärbar, daß nur wenige der vielen Beträge verbucht sind.

Namentlich noch unbekannt wie der Baumeister sind noch immer Maler und Stukkateur; ihre Erforschung bleibt Aufgabe. Geraubt, vermutlich in den Revolutionskriegen, ist das vom Rat der Stadt 1728 gestiftete „Bildnis der Unbefleckten Empfängnis Maria“ über dem Kapellenportal. Der Biberacher Bildhauer Johann Ulrich Dehni hat die Skulptur geschaffen, der Gürtler Math. Pfender aus Biberach die 12 kupfernen in Feuer vergoldeten Sterne. Verschwunden ist auch der 1729 auf Drängen Pfarrer Rebsamens vom Rat als Schutz angelegte „Einfang“ um die Kapelle. Bei dem heutigen Verkehr wäre er noch notwendiger als damals!

1837 soll die Wuhrkapelle als Verkehrshindernis niedergelegt werden. Jedoch Stadtrat Josef Knoll und Josef Schilling erreichen, daß die Wuhrkapelle, ein stein- und bildgewordenes Glaubenszeugnis Dahingegangener, noch heute steht. Den Gegenwärtigen ist die Kapelle anvertraut. „Das gute Alte zu bewahren und weiterzugeben ist Kultur.“